

Merkblatt zur Manuskriptgestaltung

Text

- Die Manuskripte sollten 30 Seiten nicht überschreiten!
- Manuskripte erbitten wir als E-Mail-Anhang ohne Ausdruck (bevorzugt Textverarbeitungsprogramm WORD).
- Das Manuskript bitte in neuer Rechtschreibung einreichen; bei mehreren möglichen Schreibvarianten bitte die von der Dudenredaktion empfohlene Variante benutzen.
- Text in Times New Roman, 12 Pkt., 1,5-zeilig und in Blocksatz geschrieben.
- Keine Leerzeilen bei Absätzen einfügen.
- Verwenden Sie bei der Abfassung des Manuskripts nur die Standardeinstellungen Ihres Computers
 - Keine zusätzlichen Formatierungen und Steuerbefehle verwenden!
 - Keine Silbentrennung!
 - Keine Tabulatoren u. ä.!
- Keine Abkürzungen im Text.
- Zeitgenössische Quellenzitate sollten *kursiv* ohne Anführungszeichen wiedergegeben werden.
- Literaturzitate setzen Sie bitte in typographische Anführungszeichen [„“]
- Schlagworte oder irgend anders vom normalen Text abzuhebende Wörter oder Wendungen bitte in einfachen Strichen [„...“]
- Literaturangaben (mit Reihentiteln) vollständig in die Fußnoten übernehmen. Bitte kein Literaturverzeichnis anfügen!
- Längere Texte sollten durch (sparsam verwendete) Zwischenüberschriften gegliedert werden.

Editionsteile

- In eigenständigen Editionsanhängen werden die Quellentexte recte, die Regesten, Zusätze und Anmerkungen kursiv gesetzt.
- Fußnotenzeichen und Dokumentennummern erscheinen immer recte.
- Ansonsten erfolgt die Gestaltung unter gefühlvollem Eingehen auf die Vorlage durchaus nach individuellen Mustern.

Fußnoten

- Verwenden Sie bitte die automatische Fußnotenfunktion im Word-Programm. – Keine Endnoten.
- Fußnoten in Times New Roman, 10 Pkt., einzeilig und in Blocksatz.
- Fußnoten, soweit sie sich nicht unmittelbar auf das vorstehende Wort beziehen, immer hinter den Satzzeichen einfügen.
- Die Fußnoten bitte nicht durch Extra-Absätze trennen!

Zitierhinweise

- Direkte Zitate werden unmittelbar zitiert, paraphrasierte Textpassagen oder Literaturverweise mit „Vgl.“ eingeleitet.
- Zur Zitierweise von Monographien,¹ Sammelbänden,² Quellenwerken,³ Beiträgen in Zeitschriften,⁴ Sammelbänden⁵ oder Lexika⁶ vgl. Sie bitte die unten stehenden Beispiele.

Weitere Hinweise:

- Nachauflagen bitte wie folgt zitieren: Leipzig³1998.
- Mehrere Autoren/Herausgeber/Bearbeiter eines Titels oder mehrere Verlagsorte (Köln/Weimar/Wien) werden mit Schrägstrich ohne Leerzeichen aufgeführt.
- Bei erster Nennung Titel mit vollständigen bibliografischen Angaben, auch dem Reihentitel, zitieren.
- Bei nachfolgenden Rückverweisen wird mit dem Nachnamen des Verfassers, sinntragendem (!) Kurztitel und Verweis auf die Fußnote mit dem Erstzitat zitiert⁷ (vgl. auch die Beispiele unten).
 Ein Tipp: Um etwa bei Kurztitelverweisen auf das Literaturerstzitat die jeweilige Fußnotennummer dynamisch einzubinden, empfiehlt sich die Funktion EINFÜGEN>QUERVERWEIS>FUSSNOTE ...
- Als Abkürzungen in Fußnoten gelten: Hg., hrsg., vgl., Anm., z. B., ND, S., fol., Bd., H., Nr. Diese sind durchgehend einheitlich zu verwenden.
 bei den Seitenangaben bitte kein „ff.“, sondern die korrekte Seitenzählung angeben, z. B.: S. 12-26; statt S. 12-13 aber: S. 12 f.
- Mehrere Titel in einer Fußnote werden durch Semikola voneinander getrennt.
- Beim Zitieren ungedruckter Quellen wird der Quellenstandort beim ersten Mal mit kompletten Namen angegeben, danach kann er mit korrekter Sigle abgekürzt wiedergegeben werden.⁸
 Beispiele: Sächsisches Staatsarchiv – Hauptstaatsarchiv Dresden (im Folgenden: HStA Dresden); Österreichisches Staatsarchiv, Abt. Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien (im Folgenden: HHStA Wien).
- Bei Zeitschriften gilt als einzige Abkürzung: „NASG“ für das „Neue Archiv für sächsische Geschichte“.

Beispiele

-
- ¹ WINFRIED MÜLLER, Die Aufklärung (Enzyklopädie deutscher Geschichte 61), München 2002.
 - ² MARTINA SCHATTKOWSKY (Hg.), Dresdner Maiaufstand und Reichsverfassung 1849. Revolutionäres Nachbeben oder demokratische politische Kultur? (Schriften zur sächsischen Landesgeschichte 1), Leipzig 2000.
 - ³ OTTO POSSE (Hg.), Codex diplomaticus Saxoniae regiae (im Folgenden: CDS), I. Hauptteil, Bd. 3: Die Urkunden der Markgrafen von Meißen und Landgrafen von Thüringen 1196–1234, Leipzig 1898, Nr. 22.
 Nachfolgend dann: CDS I/3, 2.
 - ⁴ ENNO BÜNZ, Ein Zeugnis spätmittelalterlicher Frömmigkeit aus der Oberlausitz. Neue Forschungen zum großen Zittauer Fastentuch von 1472, in: NASG 72 (2001), S. 255-273.
 - ⁵ JOHANNES MOSER, Die Diezel-Briefe und ihre Bedeutung als Quelle volkskundlicher Forschung, in: Klaus Mauersberger/Johannes Moser (Hg.), Studium, Alltag und Kultur in Dresden um 1850. Der Briefwechsel des Studenten der polytechnischen Bildungsanstalt Dresden August Diezel mit seinem Vater Carl August in Elsterberg 1848–1854 (Volkskunde in Sachsen 15), Dresden 2003, S. 33-57.
 - ⁶ HANS-CHRISTOF KRAUS, Wilhelm Heinrich Riehl, in: Walther Killy/Rudolf Vierhaus (Hg.), Deutsche Biographische Enzyklopädie, Bd. 8, München 1999, S. 299.
 - ⁷ BÜNZ, Zeugnis spätmittelalterlicher Frömmigkeit (wie Anm. 3), S. 261-275.
 - ⁸ Sächsisches Staatsarchiv – Hauptstaatsarchiv Dresden (im Folgenden: HStA Dresden), 10024 Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8499/7, Erbbuch des Amtes Leisnig, 1548.